

Pressemitteilung

Seit Jahren wochenlange Wartezeiten auf Fahrprüfungen sind inakzeptabel

Stuttgart, den 28. Juli 2021

Mit der Bitte an das Umfeld der Fahrschüler, den TÜV zu entlasten und die Prüfplakette künftig bei anderen Organisationen zu holen, will der BDFU in Baden-Württemberg die wochenlangen Wartezeiten auf Prüftermine reduzieren. Wenn bei Hauptuntersuchungen Kapazitäten freiwerden, haben die TÜV-Prüfer mehr Zeit, Führerscheinprüfungen abzunehmen, so der BDFU. Mittelfristig fordert der BDFU das Ende der aus der Zeit gefallenen Monopole des TÜVs im Westen und der DEKRA im Osten. Wie sonst in Deutschland üblich, muss auch hier das freie Spiel der Kräfte gelten, bei dem der Bessere gewinnt und Phlegma bestraft wird.

Die Wartezeiten entstehen, weil TÜV und DEKRA in ihren jeweiligen Märkten zu wenig Personal für Führerscheinprüfungen einsetzen. Für sie ist das kein Problem: Die Gebühr wird im Voraus bezahlt, und sie haben jeweils ein Monopol. Für die Fahrschüler aber schon: Damit sie nicht aus der Übung kommen, buchen sie bis zum Prüfungstermin notgedrungen Fahrstunden. Das geht ins Geld! Noch problematischer ist die Lage für Unternehmen, wenn Stellen in Mangelberufen nicht besetzt werden können, weil Bewerber wegen der Wartezeit noch keinen Führerschein vorweisen können. Doch auch für Fahrschulen ist die Situation unerträglich: „Kunden werfen uns vor, dass sich der Führerschein unnötig verteuert. Dabei würden wir die Schüler gerne schnell zur Prüfung bringen, weil unsere Kapazitäten so ausgeschöpft sind, dass wir Neukunden abweisen müssen“, sagt der BDFU-Vorsitzende Rainer Zeltwanger.

Die Situation ist nicht neu. In Baden-Württemberg hat das Verkehrsministerium den TÜV schon 2018 einbestellt und eine klare Vorgabe gegeben: Mehr als zwei Wochen Wartezeit werden nicht akzeptiert. Geändert hat sich nichts, vielmehr hat sich die Lage eher noch verschärft – wegen des Lockdowns der Branche, dessen Folgen jetzt abgebaut werden, aber auch weil zum 1. Januar 2021 nach mehrjährigem Vorlauf die Prüfungsdauer verlängert wurde.

Dennoch sieht der TÜV bis heute keinen Handlungsbedarf. Auf die leidige Situation angesprochen fragte ein Vertreter des TÜV Süd einen Fahrschulinhaber allen Ernstes: „Warum bilden Sie aus, wenn Sie wissen, dass es keine Prüfungsplätze gibt? Jetzt müssen die Leute halt warten.“

Der BDFU ist nicht länger bereit, diese und andere Blockadehaltungen des TÜVs zu akzeptieren, denn sie wirken sich allzu oft auf das Bemühen aus, die Fahrschulunternehmen zukunftsgerecht aufzustellen. Immer wieder prallt der Verband an der für einen Monopolisten typischen Unbeweglichkeit des TÜVs ab wie an einer Mauer – zum Beispiel, wenn es um die Förderung der E-Mobilität geht.

Der BDFU fordert deshalb: Das Monopol muss beendet werden. „Es ist vollkommen aus der Zeit gefallen“, findet BDFU-Chef Rainer Zeltwanger. „Wie sonst bei uns üblich, muss auch hier das freie Spiel der Kräfte gelten, bei dem der Bessere gewinnt und Phlegma bestraft wird.“

Einstweilen behilft sich der BDFU mit der Bitte an Freunde, Eltern und Verwandte der Fahrschüler, den TÜV zu entlasten und die Prüfplakette künftig bei einer anderen Prüforganisation zu holen. „Der TÜV setzt hier die gleichen Leute wie bei den Führerscheinprüfungen ein“, weiß Rainer Zeltwanger. „Wenn also bei Hauptuntersuchungen Kapazitäten freiwerden, haben die TÜV-Leute mehr Zeit, um Führerscheinprüfungen abzunehmen.“

Über den BDFU

Der Bundesverband deutscher Fahrschulunternehmen vertritt die Interessen unternehmerisch denkender Fahrschulinhaber gegenüber der Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit. Dabei geht die Blickrichtung nach vorn: Der Verband will die Branche zukunftsorientiert ausrichten.